

Landeshauptstadt Dresden



Dresden.
Dresden



Zukunftsstadt Dresden

Konzept für die Zukunftsstadt 2.0

Inhalt

Einleitung	5
1. Vision	6
A. Zukunftsbild 1.0	6
B. Die kokreative Kommune	7
2. Ziele	8
A. Zukunftsfähige Stadt Dresden	8
B. Befähigte Bürger*Innen	8
C. Transformative Projekte	8
3. Haltungen und Grundsätze	9
A. Zukunftsfähigkeit & Nachhaltigkeit	9
B. Befähigung, Ermächtigung & Wertschätzung	10
C. Offenheit & Bereitschaft für kulturellen Wandel	10
4. Organisation, Gruppen und Rollen	11
A. Zukunftsstadtteam mit Partnerorganisationen	11
B. Agiles Kernteam mit offenen Arbeitsstrukturen	11
C. Zukunftsstadt-Community in Intensitätsringen	12
5. Verfahren	14
A. Schematischer Verfahrensablauf	15
B. Eindeutige Formate für jeden Verfahrensschritt	15
6. Projekte und Förderung	18
A. Projektqualifizierung	18
B. Projektunterstützung	18
C. Projektförderung	19
7. Kommunikationsstruktur	20
A. Zukunftswerkstatt als fester Ort für Kommunikation & Gemeinschaft	20
B. Schaffung eines Feldes von Information und Unterstützung	21
8. Digitale Struktur und Webentwicklung	22
A. Allgemeine Webentwicklung	22
B. Kommunikationsmittel	22
C. Arbeitsmittel	23
D. Projektablaufunterstützung	23
E. Juryunterstützung	24



Einleitung

Zukunft gemeinsam selber machen: unter diesem Motto hat die Zukunftsstadt Dresden, gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung, in den letzten Jahren viel bewegt:

Dresden ist eine von acht ausgewählten Städten in Deutschland, die, mit dem Titel „Zukunftsstadt“ versehen, in ihrem nachhaltigen Bürgerbeteiligungsverfahren gefördert wird. In den Jahren 2015 und 2016 gab es 24 *Visionierungworkshops*, in denen insgesamt 650 Dresdner*Innen ein Zukunftsbild entwickelt haben, das als Leitmotiv für die zukünftige nachhaltige Entwicklung der Stadt dienen soll. Darauf aufbauend kreierten 2017 und 2018 300 engagierte Bürgerinnen und Bürger 96 Projektideen, aus denen in den sogenannten Befähigungsworkshops 25 ausführliche Projektkonzepte hervorgingen. Acht Projekte wurden aus diesem Pool ausgewählt und werden von ihren Planer*Innen von 2019 bis 2021 umgesetzt.

Im Zuge der Bewerbung auf die dritte Phase des Förderprogramms ist der Stadt Dresden klar geworden: diese Erfolgsgeschichte wollen wir in jedem Fall weiter schreiben. Für die Dritte Phase und einen dauerhaften Fortbestand des Verfahrens, haben die Akteure daher die Zukunftsstadt einer Evaluation unterzogen und auf der Basis der analysierten Erfahrungen und des konstruktiven Feedbacks, das ursprüngliche Konzept der Zukunftsstadt weiter entwickelt.

Die Auswertung der ersten zwei Phasen der Zukunftsstadt Dresden 2030+ wurde im Oktober 2018 in einem Evaluationsworkshop durchgeführt, zu dem alle bisherigen Beteiligten geladen waren.

Vom 05. bis 08. März 2019 wurde dann die Entwicklungswoche durchgeführt: in vier aufeinander folgenden Tagen wurde durch das aktive Kernteam und geladene Gäste jeder Aspekt des Verfahrens der Zukunftsstadt durchleuchtet, durchdacht und weiter entwickelt. Die Ergebnisse dieses Workshops bilden die Substanz für dieses Konzept: ein überarbeitetes und aus den bisherigen Erfahrungen abgeleitetes Handbuch für eine innovative, kreative und zukunftsfähige Entwicklung der Stadt Dresden: die Zukunftsstadt 2.0.

Unterstützt wurden wir bei diesem Unterfangen vom Institut für Partizipatives Gestalten (IPG), die sowohl den Evaluationsprozess als auch den Entwicklungsprozess begleitet, alle Akteure in einen produktiven und gewinnbringenden Prozess eingebunden und das nun entstandene Konzept ausformuliert haben.

Wir danken zudem allen Beteiligten und Mitwirkenden für ihre ideenreiche und kritische Mitarbeit und ihr herausragendes Engagement.

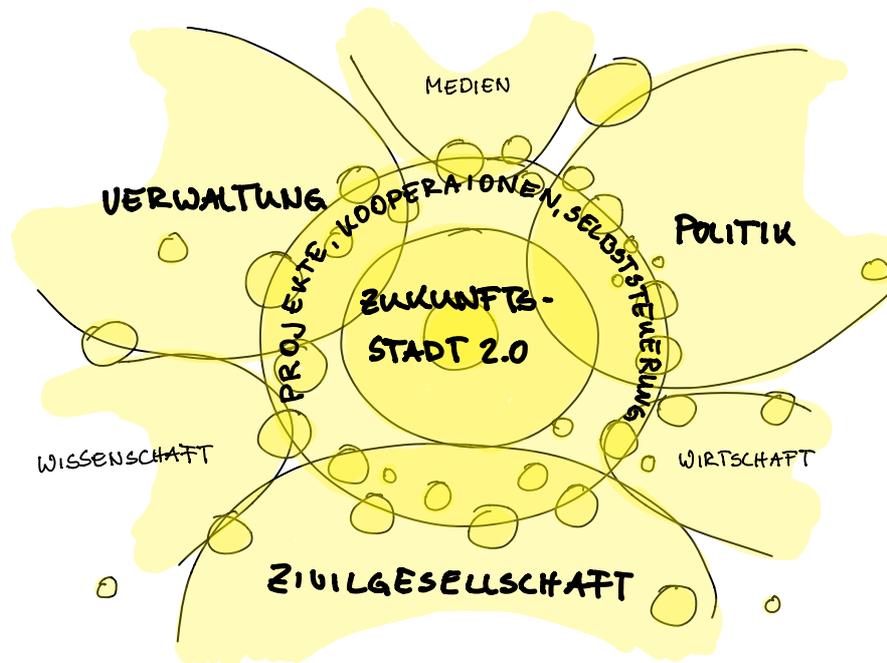
Wir freuen uns auf die weitere produktive Zusammenarbeit, herzlich ihr

Team der Zukunftsstadt / Rico Schwibs

1. Vision

Grundkonzept:

Dresden entwickelt sich zukunftsfähig durch eine sich selbst steuernde Stadtgesellschaft.



Die Zukunftsstadt Dresden fördert eine nachhaltige, sich selbst steuernde Stadtgesellschaft. Dazu bringt Sie die wichtigen städtischen Akteure wie die Bürgerinnen und Bürger, Politik, Verwaltung, Medien, Wissenschaft und Wirtschaft, als auch weitere Akteure, produktiv zusammen. Die Zukunftsstadt unterstützt diese Akteure, in dem sie einen Zwischenraum für zukunftsweisende Diskurse, kooperative Zusammenarbeit und vor allem gemeinsam gestaltete Projekte anbietet. Sie unterstützt damit alle im Rahmen ihrer Rollen, Kompetenzen und Zuständigkeiten um miteinander wirkmächtig zu werden, Dresden erfolgreich zu entwickeln und eine aktive Stadtgesellschaft zu fördern. Wir wollen uns selbstbewusst und aktiv für die Zukunft unserer Stadt einsetzen und sie engagiert selbst steuern.

Konzeptelemente:

A. Zukunftsbild 1.0

Die Zukunftsstadt Dresden basiert auf den Leitideen des partizipativ entwickelten Zukunftsbildes für die Stadt Dresden. Es beschreibt auf welchen Ebenen Dresden und die Dresdner*Innen für eine lebendige und nachhaltige Zukunft Verantwortung übernehmen wollen. Angefangen bei einer Kultur des respektvollen Miteinanders und der Kooperation über lokale Nachbarschaften, hin zur globalen Nachhaltigkeit im Sinne der Ziele für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen, will Dresden seinen Beitrag zu einer zukunftsfähigen Welt leisten. Das Zukunftsbild sowie ausführliche Beschreibungen in Fachsprache und einfacher Sprache gibt es auf der Webseite der Zukunftsstadt Dresden: www.zukunftsstadt-dresden.de

B. Die kokreative Kommune

In Kommunen organisieren wir unser Zusammenleben auf lokaler Ebene. Hier leben und arbeiten wir, gestalten unseren Alltag, sind vertraut mit den Gepflogenheiten und Gebräuchen und hier ist unsere Identität verankert. Des Weiteren sind Kommunen die Institution, in der wir unser Zusammenleben am besten beeinflussen und gestalten können.

Bürger*Innen, Politik und Verwaltung sind die drei stärksten Sphären, die eine Kommune prägen. Nicht selten gibt es jedoch viele Missverständnisse und Vorurteile dieser Sphären gegenüber den anderen.

Die kokreative Kommune ist ein vom IPG entwickeltes, universelles Leitbild, nach dem Zivilgesellschaft, Politik und Verwaltung in dem Verständnis miteinander arbeiten, dass sie alle wichtigen Aufgaben in einer Kommune gemeinsam übernehmen. Alle drei Sphären sind notwendig um ein gutes und zukunftsweisendes Zusammenleben auf kommunaler Ebene zu gestalten, und das geht nur Miteinander. In dem Leitbild der kokreativen Kommune begegnen sich daher alle als Partner*Innen auf Augenhöhe, sind transparent und offen miteinander und unterstützen sich gegenseitig dabei, das Beste für die eigene Kommune zu erreichen.

Kokreativ heißen diese Kommunen, weil sie Problemen und Herausforderungen begegnen, indem sie alle Akteure in partizipativen Prozessen zusammen bringen und kreativ und innovativ nach Lösungen jenseits von Ideologien suchen.

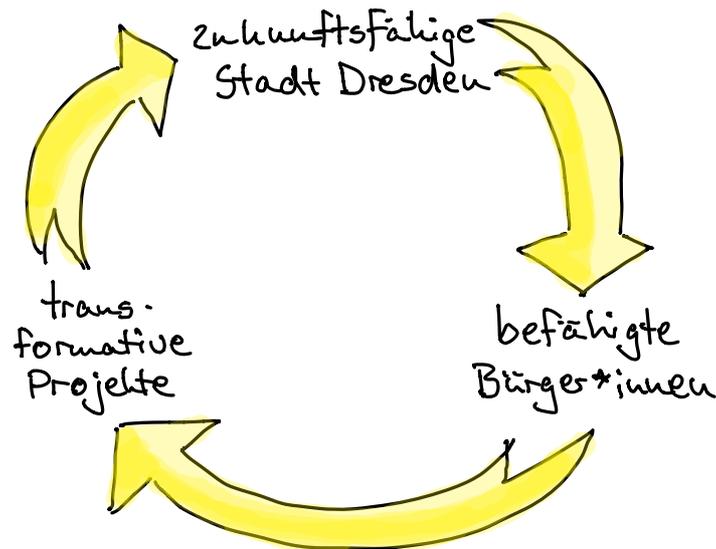
Damit das gelingt, wird ein gemeinsamer kreativer Raum der inhaltlichen Auseinandersetzung und der Zusammenarbeit zwischen Zivilgesellschaft, Politik und Verwaltung, sowie anderen Akteur*Innen einer Stadt geschaffen. Dies geschieht in Form von Prozessen, Projekten und festen Orten, die dafür geschaffen und angeboten werden.

Die Zukunftsstadt Dresden 2.0 ist eine Form das Konzept der kokreativen Kommune umzusetzen.

2. Ziele

Grundkonzept:

Die Zukunftsstadt Dresden verfolgt drei Kernziele, die sich gegenseitig ergänzen. Dresden soll eine zukunftsfähige Stadt werden, indem Bürger*Innen befähigt werden transformative Projekte zu gestalten.



Konzeptelemente:

A. Zukunftsfähige Stadt Dresden

Die Zukunftsstadt baut auf den Konzepten der planetaren Grenzen und der Nachhaltigkeit auf, in dem es sich an den Zielen für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen orientiert und nachhaltige Lösungen auf lokaler Ebene erprobt. Dazu generiert die Zukunftsstadt Wissen über Nachhaltigkeit, Transformation und Partizipation und erprobt neue Ansätze und Lösungen in Reallaboren.

B. Befähigte Bürger*Innen

Die Zukunftsstadt aktiviert und befähigt Bürger*Innen durch die Projektarbeit und einen dazugehörigen Qualifizierungsprozess. Dazu formuliert die Zukunftsstadt Dresden gemeinsame Werte. Sie bietet einen Prozess sowie den Rahmen, um Themen zu diskutieren und Ideen zu entwickeln. Sie ermutigt Bürger*Innen selbst ihr Umfeld zu gestalten, zu verbessern und Lösungen für Probleme zu entwerfen. Dazu können sich Bürger*Innen schulen lassen und sich miteinander weiterentwickeln. Die Zukunftsstadt hat das Leitbild eines für das Gemeinwohl engagierten Bürgers / einer Bürgerin, der/die den Mut und das Wissen hat Seine/Ihre eigenen Ideen und Lösungen nach vorne zu bringen und dabei die Unterstützung von Politik und Verwaltung erhalten.

C. Transformative Projekte

Transformative Projekte sind Projekte, die einen Unterschied machen: Projekte, die ein Thema aus einer nicht nachhaltigen, zukunftsgefährdenden und destruktiven Situation in einen

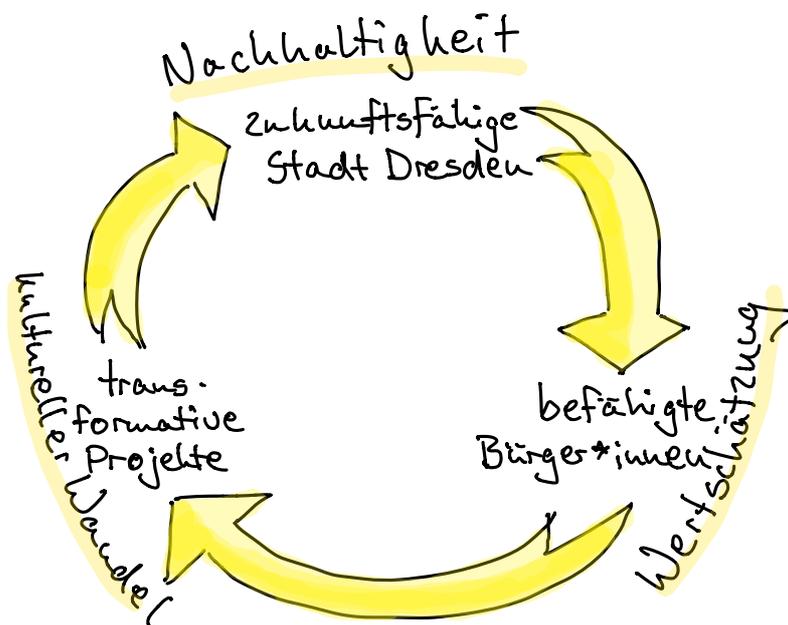
nachhaltigen, zukunftsdienlichen und produktiven Zustand bringen. Dieser Wandel bewirkt, dass eingefahrene Wege, Vorstellungen und Haltungen verlassen werden und die Bereitschaft und Fähigkeit sich auf Neues einzulassen, entwickelt werden müssen. Dies sollte selbstverständlich immer so passieren, dass alle Bürger*Innen mitgenommen und vorbereitet werden, keine Ängste vor der Zukunft entstehen, sondern Lust, Vorfreude und Hoffnung. Die Zukunftsstadt möchte daher auch Bürger*Innen unterstützen selbst diese Projekte zu entwickeln und durchzuführen anstatt sie „von oben“ zu verordnen.

Kommen Bürger*Innen mit der Unterstützung von Politik und Verwaltung in die Lage transformative Projekte zu entwickeln und durchzuführen, kann eine nachhaltige Zukunftsstadt Dresden entstehen. Es bildet sich ein produktiver und ermächtigender Kreislauf, der zu immer neuen notwendigen zukunftsfähigen Innovationen führt.

3. Haltungen und Grundsätze

Grundkonzept:

Die Zukunftsstadt Dresden verpflichtet sich auf Haltungen und Grundsätze, die als Vorbild für einen zukunftsfähigen, kulturellen Wandel dienen.



Konzeptelemente:

A. Zukunftsfähigkeit & Nachhaltigkeit

Zukunftsfähigkeit und Nachhaltigkeit verstehen wir als Selbstverständlichkeit. Egal welches Thema wir betrachten, ob es um Verkehr, Wirtschaft oder Soziales, um Energieversorgung, Bildung oder Sicherheit geht. Das Ziel eines jeden Vorhabens sollte sein diese Themengebiete so zu entwickeln, dass Nachhaltigkeit und Resilienz entsteht, also die Fähigkeit auch in schwierigen Situationen gut vorbereitet und widerständig gegenüber Krisen zu sein.

Dafür richtet die Zukunftsstadt ein gesamtstädtisches Beteiligungsmanagement für Projekte ein, welches alle Sektoren anspricht. Sie zeichnet sich durch Transparenz und Offenheit zu anderen Verfahren und Prozessen (wie z.B. der Kulturhauptstadt Dresden, MatchUP, WHO-Projekt "Gesunde Städte") aus und ermöglicht ein Zusammenspiel zwischen Politik, Verwaltung und Bürger*Innen, auch als klar ausgesprochenes Commitment zwischen Politik, Verwaltung und der Zukunftsstadt.

B. Befähigung, Ermächtigung & Wertschätzung

Befähigung hat nicht nur damit zu tun, Menschen etwas zu erlauben und sie entsprechend auszubilden. Um Menschen zu befähigen muss auch der menschliche Rahmen stimmen. Es braucht Räume in denen Ideen frei geäußert und Fehler gemacht werden dürfen. Als lernende Stadt lässt sie auch „unperfekte“ Bürger*Innenprojekte zu. Es braucht Räume die weitgehend frei von Ängsten und Zwängen sind und es braucht Wertschätzung, Anerkennung und Respekt gegenüber jeder Lebensgeschichte, jeder Erfahrung und den daraus resultierenden Haltungen und Ansichten. Gleichzeitig spricht die Zukunftsstadt eine Einladung zum „Machen statt zum Meckern“ aus. Nur wer selbst in die Verantwortung geht, kann auch die Mühen, Kompromisse und Schwierigkeiten anderer nachvollziehen, die etwas gestalten wollen. Selbstermächtigung geschieht nur dann, wenn Menschen eine Erlaubnis dazu spüren sie selbst sein zu können und sich einbringen zu dürfen. Die Zukunftsstadt Dresden will ihren Beitrag dazu leisten diese Bedingungen zu schaffen. Sie tut das indem sie zu einer produktiven Koproduktion einlädt, eine inklusive Beteiligung über „Milieugrenzen“ hinweg organisiert und eine breite Basis einbezieht.

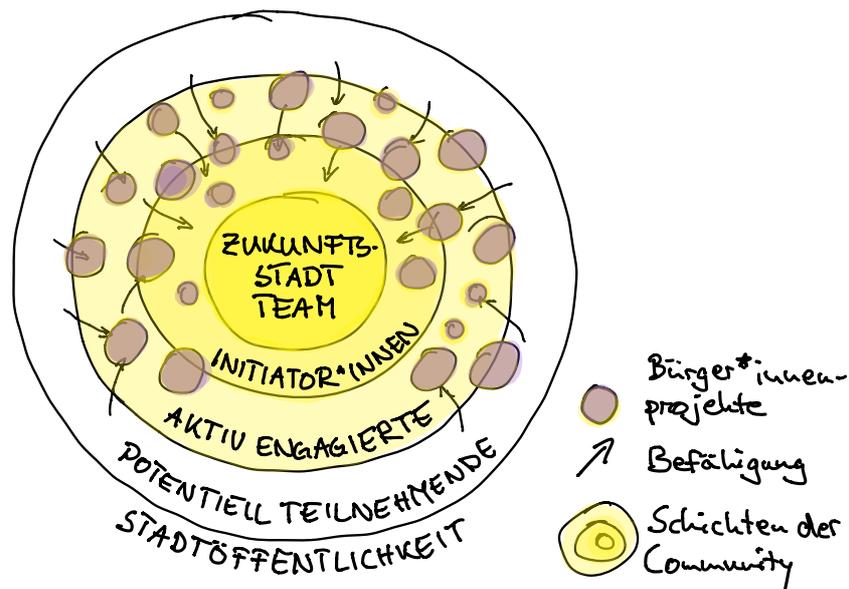
C. Offenheit & Bereitschaft für kulturellen Wandel

Transformation und Wandel benötigen Offenheit und die Bereitschaft, sich auf Neues einzulassen. Die Zukunftsstadt respektiert die Erfahrungen und Meinungen aller, lädt aber dazu ein sich über die eigenen Grenzen hinaus zu lehnen, neue Erfahrungen und Erkenntnisse zu machen und verschiedene Perspektiven einzunehmen. Wir glauben, dass jede Position, Meinung und Ansicht einen Rahmen hat und wir diese Rahmen erweitern und ergänzen müssen. Nur wenn wir beweglich und unideologisch in unseren Ansichten sind, lernen wollen und uns offen auf Auseinandersetzungen einlassen können, werden wir in die Lage kommen einen echten Wandel zu vollziehen und die wichtige Transformation hin zu nachhaltigen Lebensweisen anzugehen.

4. Organisation, Gruppen und Rollen

Grundkonzept:

Die Zukunftsstadt Dresden ist eine Gemeinschaft aktiver Stadtgestalter*Innen. Als solche bietet sie jedem den richtigen Rahmen für das eigene Engagement. Die Rollen der Akteure der Zukunftsstadt sind klar zugeordnet und für alle transparent.



Konzeptelemente:

A. Zukunftsstadtteam mit Partnerorganisationen

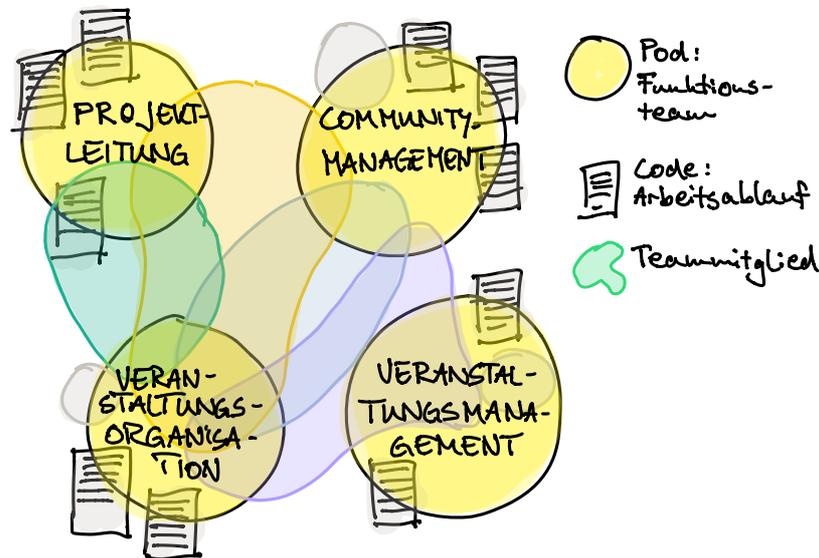
Das Projekt Zukunftsstadt ist mit vier Personalstellen in der Stadtverwaltung angesiedelt und steht in enger Verbindung und Zusammenarbeit mit anderen Abteilungen und Ämtern. So zum Beispiel mit dem Schulverwaltungsamt, dem Amt für Stadtgrün und Abfallwirtschaft, sowie dem Stadtplanungsamt.

Nach außen vernetzt sich das Büro der Zukunftsstadt mit vielen unterschiedlichen Stellen und Organisationen der Stadtgesellschaft, um seine Aufgaben kooperativ ausführen zu können. So werden diverse Schnittstellen und Synergien aufgebaut, gepflegt und genutzt.

B. Agiles Kernteam mit offenen Arbeitsstrukturen

Intern arbeitet das Büro mit seinem Kernteam flexibel, effizient und agil. Es wird empfohlen eine Arbeitsweise zu etablieren, die sowohl nahtlos mit den Verwaltungsstrukturen als auch mit den zivilgesellschaftlichen Initiativen sowie anderen Akteuren operieren kann. Dazu muss das Büro insbesondere schnell und wendig sein, auf unvorhergesehenen Entwicklungen reagieren können und sich den jeweiligen Anforderungen verschiedener Projektzusammenhänge adäquat anpassen können. Ein angemessenes modernes Management- und Organisationsframework wahren dafür beispielsweise „Pods and Codes“. Wie dieses Modell in den rechtlichen Vorgaben der Verwaltung etabliert werden kann, müsste eruiert werden.

Das vorgeschlagene Organisationsmodell arbeitet dermaßen, dass für jede Hauptaufgabe eine interne Gruppe gebildet wird, ein sogenannter Pod. Dieser Pod organisiert sich auf eine Art und Weise, die es ihm erlaubt die Aufgabe optimal zu erfüllen. In einem Pod können sowohl interne Mitarbeiter*Innen als auch externe, ehrenamtliche sowie hauptberufliche Mitarbeiter*Innen Teil sein. Jede Person kann zudem in mehreren Pods gleichzeitig arbeiten. So kann zum Beispiel die gleiche Person Aufgaben im Pod „Allgemeine Projektleitung“ übernehmen als auch im Pod „Veranstaltungsmanagement“.



Codes sind Arbeitsbeschreibungen und Regelwerke, in denen festgehalten wird, wie die gemeinsame Arbeit verrichtet wird. Die Teams schreiben die Codes selbst. So ist dafür gesorgt, dass bei Veränderungen in der Mitgliederzusammensetzung eines Pods, die Aufgaben weiterhin konsistent und einheitlich bearbeitet werden.

Die Entwicklung der Teamstrukturen findet dabei über Kompetenzen statt. In den Pods werden Kapazitäten der einzelnen Teammitglieder nach Kompetenzen vergeben: Rollen, Aufgaben und Funktionen werden definiert und den zeitlichen Kapazitäten der Pod-Mitglieder zugeordnet. Über Software wie *Redmine*, *Mindmanager*, *Zenkit* oder *Asana* wird die konkrete Arbeit und einzelne Arbeitsschritte abgebildet und allen Teammitgliedern zugänglich gemacht. In einem kontinuierlichen Austausch werden Arbeitsweisen besprochen, koordiniert und angepasst.

C. Zukunftsstadt-Community in Intensitätsringen

Die Zukunftsstadt versteht sich als eine Gemeinschaft der Engagierten. Diese Community wird durch das Team und Büro der Zukunftsstadt betreut. Über den Prozess, die Orte und Formate der Zukunftsstadt kommen die Engagierten der Community zusammen und entwickeln die transformativen Projekte für eine nachhaltige Stadtentwicklung.

Die Community besteht aus drei konzentrischen Ringen:

1. Zukunftsstadtteam

Im Zentrum der Community steht das Büro und das Team der Zukunftsstadt wie oben beschrieben.

Das Team der Zukunftsstadt hat folgende Arbeitsinhalte:

- Koordinierung aller Aktivitäten, Projekte und Veranstaltung im Zuge des gemeinsamen Entwicklungsprozesses
- Führung und Aufrechterhalten des Gesamtprozesses der Zukunftsstadt

- Entwicklung von Konzepten, Verfahren und Formaten
- Organisation von Logistik und Veranstaltungsmanagement
- Organisation der Community
- Netzwerkarbeit in allen relevanten Bereichen
- Sicherstellung der Einhaltung von Förderrichtlinien und politischen und administrativen Rahmenbedingungen

2. Projektinitiator*Innen

Der zweite Ring besteht aus den Initiator*Innen der Projekte. Ohne diese Projekte und das außerordentliche Engagement dieser Initiator*Innen wäre die Zukunftsstadt nicht denkbar und es gäbe keine Projekte, die den nachhaltigen Wandel voranbringen könnten.

Projektinitiator*innen setzen die Zukunftsstadt in ihren Projekten federführend um. Des Weiteren gehört zu Ihrem Aufgabengebiet :

- Das Initiieren von Projekten
- Die Verantwortung der Projektfortschritte
- Ansprechpartner*Innen für das Team der Zukunftsstadt und für die Verwaltung
- Sicherstellung der Übereinstimmung von Projektarbeit mit den Zielen der Zukunftsstadt

Projektinitiator*Innen erhalten:

- Möglichkeiten zur Nutzung von Projektmanagement-Tools
- Projektsteuerungsberatung
- Wissen über praktische Umsetzung von Fördermöglichkeiten

3. Aktiv Engagierte in den Projekten

Der dritte Ring besteht aus den Menschen, die sich für einzelne Projekte interessieren und sich in diesen engagieren ohne aber selbst ein Projekt zu initiieren oder sich besonders in den Gesamtprozess der Zukunftswerkstatt einzubringen.

Aktiv Engagierte sorgen mit ihrer Mitarbeit für die praktische Umsetzung der Projekte durch:

- Die Übernahme unterschiedlicher Aufgaben in den Projekten
- Die Planung und das Mitdenken in der Projektarbeit und Beteiligung an der Umsetzung

Wichtige Formate für aktiv Engagierte sind insbesondere die Befähigungsworkshops mit den Inhalten:

- Projektfindung
- Teambildung und Organisation
- Zeit- und Maßnahmenplanung
- Finanzplanung
- Trägerverein- und Partner*Innensuche sowie
- Zukunftskonferenz

4. Potentielle Teilnehmer*Innen

Der erste Ring außerhalb der engeren Community besteht aus all denjenigen die potentiell und sporadisch nach Interesse an einzelnen Veranstaltungen des Gesamtprozesses oder der

Projekte teilnehmen, ohne sich aber darüber hinaus eng mit der Zukunftsstadt zu identifizieren.

Potentielle Teilnehmer*Innen sind punktuell in der Zukunftsstadt aktiv, befürworten die Idee der Zukunftsstadt, sprechen darüber und tragen so zum Bekanntwerden der Zukunftsstadt bei. Sie sind interessiert und abonnieren den Newsletter. Folgende Formate richten sich an potentielle Teilnehmer*Innen:

- Alle Projekttreffen
- Zukunftskonferenz
- Offene Zukunftswerkstätten
- Marktplatz
- Projektdatenbank

5. Allgemeine Öffentlichkeit für Projekte

Darüber hinaus gibt es die allgemeine Stadtöffentlichkeit, die nur hin und wieder von den Aktivitäten erfährt aber selbst noch keine Veranstaltungen besucht oder an Projekten teilgenommen hat.

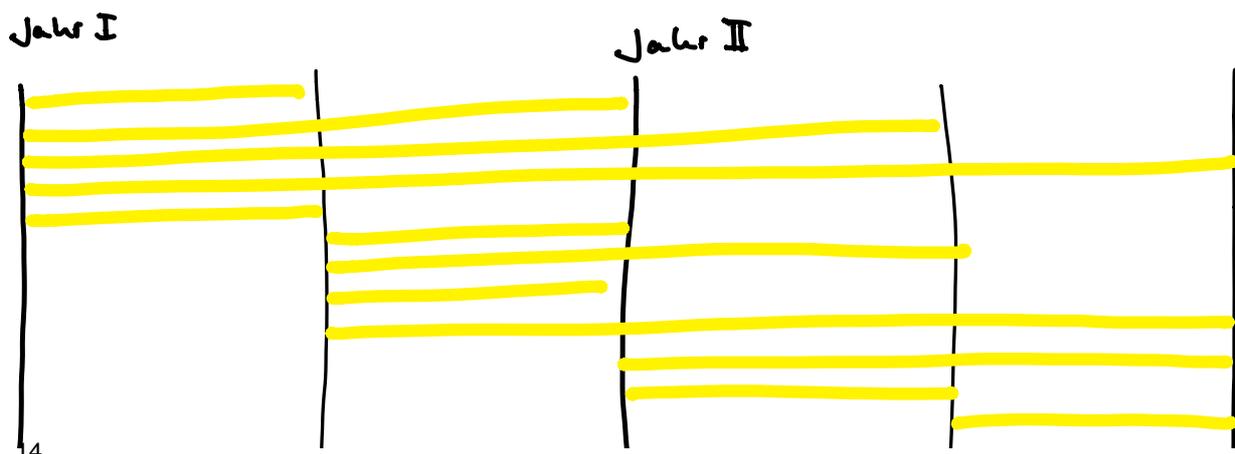
Über folgende Formate wird die allgemeine Öffentlichkeit angesprochen:

- Öffentlichkeitsarbeit
- Pressearbeit
- Newsletter
- Veranstaltungen mit Partner*Innen, auf denen die Zukunftsstadt angesprochen und ihre Idee verbreitet wird

5. Verfahren

Grundkonzept:

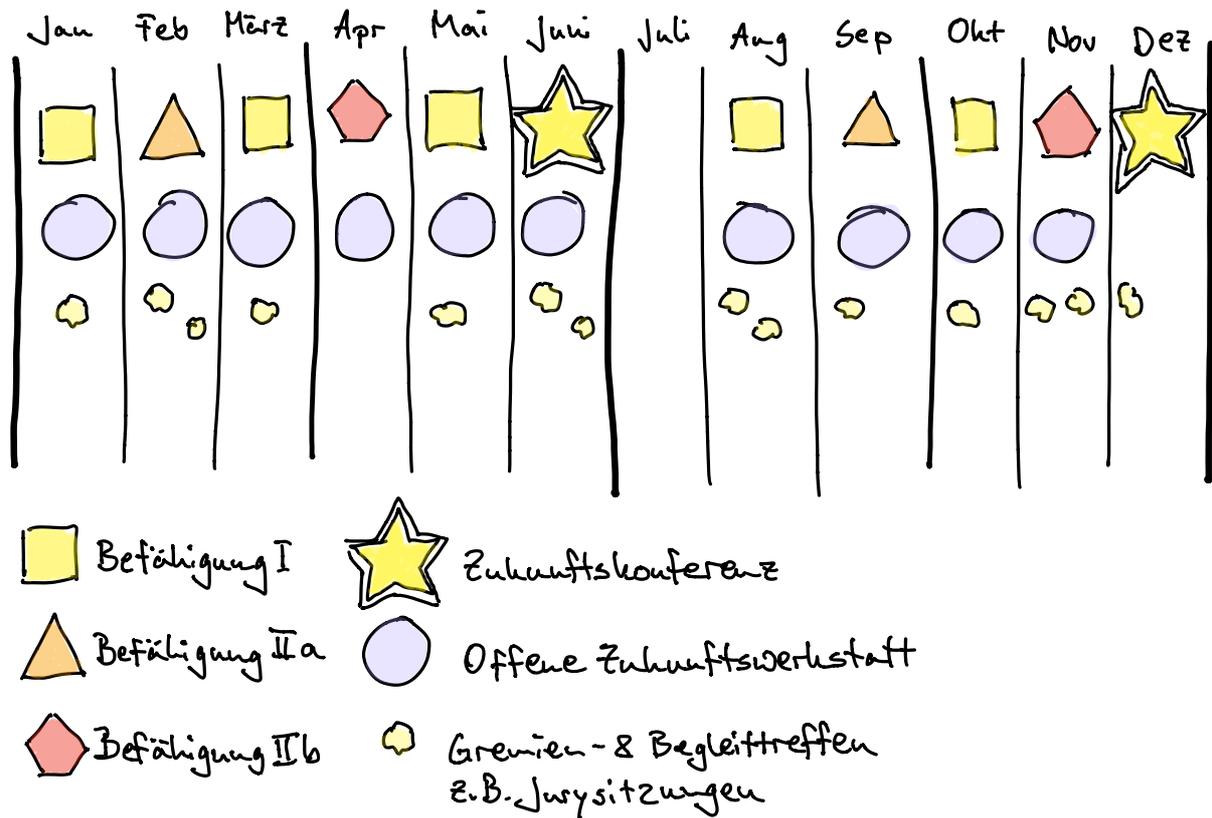
Das Verfahren der Zukunftsstadt wird als langfristig rollierend angelegt. Eine Projektentwicklung wird auf maximal zwei Jahre angelegt. Dabei ist ein Ein- und Ausstieg zu jedem Halbjahr möglich.



Konzeptelemente:

A. Schematischer Verfahrensablauf

Das Verfahren der Zukunftsstadt 2.0 rolliert in einem halbjährlichen Turnus. In jedem Durchlauf gibt es wiederkehrende Formate und Abläufe. Dies ermöglicht Projektmitgliedern - je nach Vorkenntnissen, Erfahrungen und Umfang – nach einem halben Jahr in die Umsetzung zu gehen oder mehrere halbjährliche Perioden zu durchlaufen, bis eine Umsetzung möglich wird. Die einzelnen Bausteine sind in folgender Abbildung verdeutlicht.



B. Eindeutige Formate für jeden Verfahrensschritt

1. Befähigungsworkshops (I, IIa und IIb)

Befähigungsworkshops sind Workshops, die die Projektarbeit in den Projektgruppen unterstützen, in dem sie den Teilnehmenden wichtige Fähigkeiten, Kompetenzen und Werkzeuge vermitteln.

Befähigungsworkshop I

- Arbeitspakete
- Maßnahmen
- Zeitplan
- Finanzplan
- Stadtbezirksverankerung

Befähigungsworkshop IIa

- Finanzverwaltung
- Öffentlichkeitsarbeit
- Fördervarianten
- Förderung und Verstetigung in Stadtbezirken

Befähigungsworkshop IIb

- Projektmanagement
- Teambuilding

Die Themen werden parallel bearbeitet, um Synergieeffekte zwischen Projekten zu nutzen und einen Erfahrungsaustausch anzustoßen. Der Ort der Befähigungsworkshops ist entsprechend groß, sodass Raum für parallele Arbeiten an unterschiedlichen Themen vorhanden ist. An jeder Station gibt es zeitlich definierte Durchläufe, die mehrmals während der Workshopzeit wiederholt werden. Es gibt zudem Raum für individuelle Beratung. Alle Inhalte und Arbeitsmaterialien werden auch online zur Verfügung gestellt.

2. Offene Zukunftswerkstätten mit Agora

Im Anschluss und/oder parallel zu den Befähigungsworkshops findet jeweils die offene Zukunftswerkstatt als Open Space statt. Hier gibt es Raum für individuelle Themen und Projektarbeit. Projektgruppen können sich für ihre regulären Gruppentreffen versammeln und ihr gemeinsames Projekt voranbringen.

Zum Ende der Zukunftswerkstatt findet eine Agora statt. Dies ist eine offene Runde für kurze Impulsvorträge, Projektvorstellungen und Feedback untereinander. Die Agora ist zudem ein Gesprächs- und Begegnungsraum, in dem auch Themen des Gesamtprozesses mit allen Interessierten angesprochen werden können.

3. Zukunftskonferenzen

Zu Beginn und Abschluss eines halbjährigen Projektzyklus findet eine Zukunftskonferenz mit Marktplatz statt. Die Zukunftskonferenz ist der Ort für Diskussionen über die Zukunft der Stadt und die Weiterentwicklung der Zukunftsvision. Sie ist entsprechend der Rahmen für die Einbindung strategischer Diskussionen. Auf der Zukunftskonferenz werden andere Zukunftsstädte vorgestellt und der Prozess der Zukunftsstadt Dresden wird in einem Rückblick und einem Ausblick in wesentlichen Elementen reflektiert. Externe Redner*Innen geben ihre Inspirationen weiter. Ausgewählte Projekte aus der vergangenen Phase präsentieren sich auf der Zukunftskonferenz und werden von allen gefeiert. Projekte, die bereits in der Umsetzung sind, berichten über ihre Arbeit. Der Marktplatz als fest integrierter Teil der Zukunftskonferenz ist der Ort, an dem sich Projekte finden und gerade entstandene Projekte in einen Austausch mit Interessierten gehen können. Während der Zukunftskonferenz finden auch Workshops statt, in denen neue Projekte entstehen können.

4. Jurysitzungen und -entscheide

Da der neue Turnus halbjährlich ist, muss zukünftig auch die Jury halbjährlich darüber entscheiden, welche Projekte gefördert werden können. Die Juryentscheidungen müssen immer im Vorfeld der Zukunftskonferenz stattfinden, damit dort die neuen geförderten Projekte

vorgestellt werden können. Dazu soll der Juryprozess künftig online organisiert werden. Anträge und Bewertungen finden online statt. So kann der Beratungszeitraum auf zwei-vier Wochen verkürzt werden und es sind nur zwei Jurysitzungen notwendig: eine für das Briefing der Jury durch das Büro der Zukunftsstadt mit einer Einführung in die Antragstellung und -bewertung, sowie eine Sitzung zur gemeinsamen Antragsentscheidung. Die Jury soll insbesondere auf die Kriterien der Realisierbarkeit und Nachhaltigkeit prüfen. Projekte, die nicht in die Förderung aufgenommen werden, sollen künftig ein Feedback erhalten, mit dem sie ihren Projektantrag verbessern können (oder sie erhalten eine Rückmeldung warum das Projekt grundsätzlich nicht gefördert werden kann).

5. Verwaltungsworkshops

Die Verwaltungsworkshops sind als Schnittstelle zwischen den Projekten, dem Team der Zukunftsstadt und der Stadt Dresden gedacht. Sie sorgen für ein besseres Verständnis für Abläufe und für einen kontinuierlichen Wissensaustausch über die Zukunftsstadt Dresden. Sie beinhalten:

- Speeddating zwischen Projekten und Verwaltungsmitarbeiter*Innen
- Beratungssalons
- Die Möglichkeit, sich als Verwaltung den Projekten vorstellen zu können
- Klärung von Erwartungen an die Projekte um Kontakt mit der Verwaltung bekommen zu können
- Formulierung von aus der Verwaltung kommenden Themen für Projekte, die von Gruppen als Teil der Zukunftsstadt umgesetzt werden

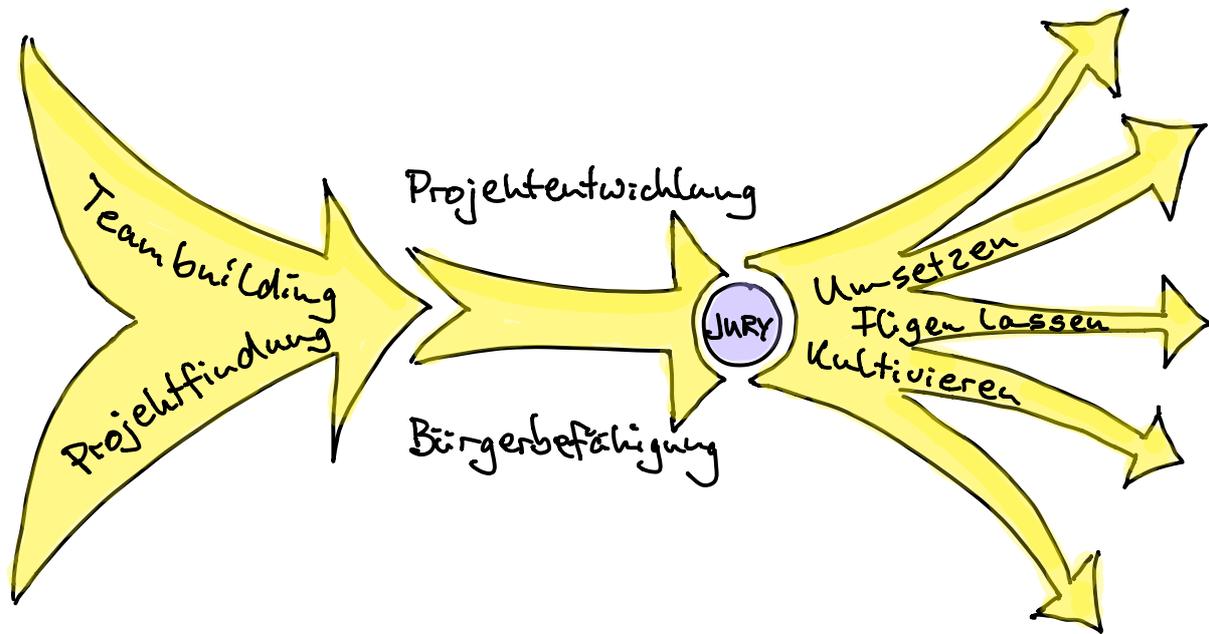
6. Förderberatungen

Neben der Möglichkeit durch die Zukunftsstadt Projektmittel zu erhalten gibt es auch weitere Fördermöglichkeiten für Projekte. Da es das Ziel der Zukunftsstadt ist, möglichst viele gute Ideen zu ermöglichen, sollen Projekte nicht allein von den Mitteln der Zukunftsstadt abhängen, sondern auch andere Finanzierungsmöglichkeiten in Anspruch nehmen können. Die Förderberatung soll den Projekten helfen, die für ein Vorhaben notwendigen Mittel zu akquirieren, indem Individualberatung angeboten wird, als auch Beratungssalons veranstaltet werden. Zudem soll ein Expert*Innen- Pod eingerichtet werden, auf den die Projekte zugreifen können, wenn Sie Unterstützung bei der Beratung Ihrer Projekte benötigen.

6. Projekte und Förderung

Grundkonzept:

Projekte entstehen in einem Qualifizierungs- und Befähigungsprozess. Durch eine Jury gewählte Projekte erhalten Förderung zur Umsetzung.



Konzeptelemente:

A. Projektqualifizierung

Ziel ist es, alle Projektteilnehmer*Innen zu qualifizieren und zu befähigen, Projekte in Übereinstimmung mit den Zielen der Zukunftsstadt umzusetzen. Der Weg von der Idee zum Projekt beinhaltet:

- Befähigungsworkshops, die Ideen umsetzungsfähig machen und Menschen befähigen, dies zu tun
- Die Entwicklung einer Relationen von Geldern für eine Projektplanung (vom Überblick zu Beginn des Projekts bis zum Detail in der fortgeschrittenen Projektplanung)
- Intensive Betreuung von Gruppen mit wenig oder gar keiner Erfahrung in der Projektentwicklung und –Umsetzung (Anstoß von intrinsischer Motivation, die Qualität hervorbringt und in ein „Produkt für die Stadt“ übersetzt wird)

B. Projektunterstützung

1. Durch das Zukunftsstadt-Büro

Das Team der Zukunftsstadt unterstützt Projekte durch:

- Klare Benennung der Rahmenbedingungen
- Vermittlung an Mediator*Innen für teaminterne Problemstellungen
- Verbindung zur Verwaltung
- Verbindung zu Trägervereinen
- Projektvorstellungen in der Zukunftsstadt-Community

2. Aus der Stadtgesellschaft

Organisationen und Unternehmen bringen sich als Projektpat*Innen ein. Diese Unterstützung der Projekte durch die Stadtgesellschaft wird vom Büro der Zukunftsstadt angestoßen durch:

- Direkte Ansprache
- Öffentliche Aufrufe

3. Träger für Projekte

Träger und potentielle Trägervereine für Projekte werden befähigt, Projekte gut einzubinden. Die Rolle des Zukunftsstadt-Büros ist dabei:

- Die frühzeitige Einbindung von Trägern für Projekte
- Einplanung von Budgets für Beratungen der Träger
- Beratungen der Träger über eine mögliche Einbindung von Projekten
- Beschreibung der Pflichten und Freiheiten für die Träger in einer Übersicht der Rahmenbedingungen für die Übernahme einer Trägerschaft

4. Neue Zukunftsstadt-Institution

Für Projekte, die keine Träger*Innen finden, wird (nach Möglichkeit) eine Institution geschaffen, die eine Trägerschaft übernimmt. Sie gewährleistet, dass Projekte nicht an einer fehlenden Trägerschaft scheitern können. Dies kann z.B. in Form eines Trägervereins der Zukunftsstadt geschehen. In dieser Institution soll es sowohl Unterstützung für ehrenamtliche Projekte geben, deren Protagonisten noch über wenig Projekterfahrung verfügen, als auch optimale Begleitung für professionelle Stadtentwicklungsprojekte. Eine solche Institution könnte eventuell auch die Mittelvergabe über die Verwaltung von Haushaltszeiträumen erleichtern.

C. Projektförderung

Die Förderung und Verteilung der Gelder für die Projekte kann je nach eingereichten Projekten in verschiedenen Zyklen der Verfahrensdurchführung der Zukunftsstadt 2.0 unterschiedlich gestaltet werden. Wichtig ist eine Abgrenzung und Unterscheidung zu der Förderhöhe für Projekte, die in den Stadtteilbezirken umgesetzt werden. Fördergelder können unterschiedlich, je nach Projektbedarf, verteilt werden. Über die Höhe und Zuweisung der Projektfördersummen entscheidet eine Fachjury.

Das Förderverfahren wird verbindlich in einer Fachförderrichtlinie festgeschrieben.

1. Zusammensetzung der Jury

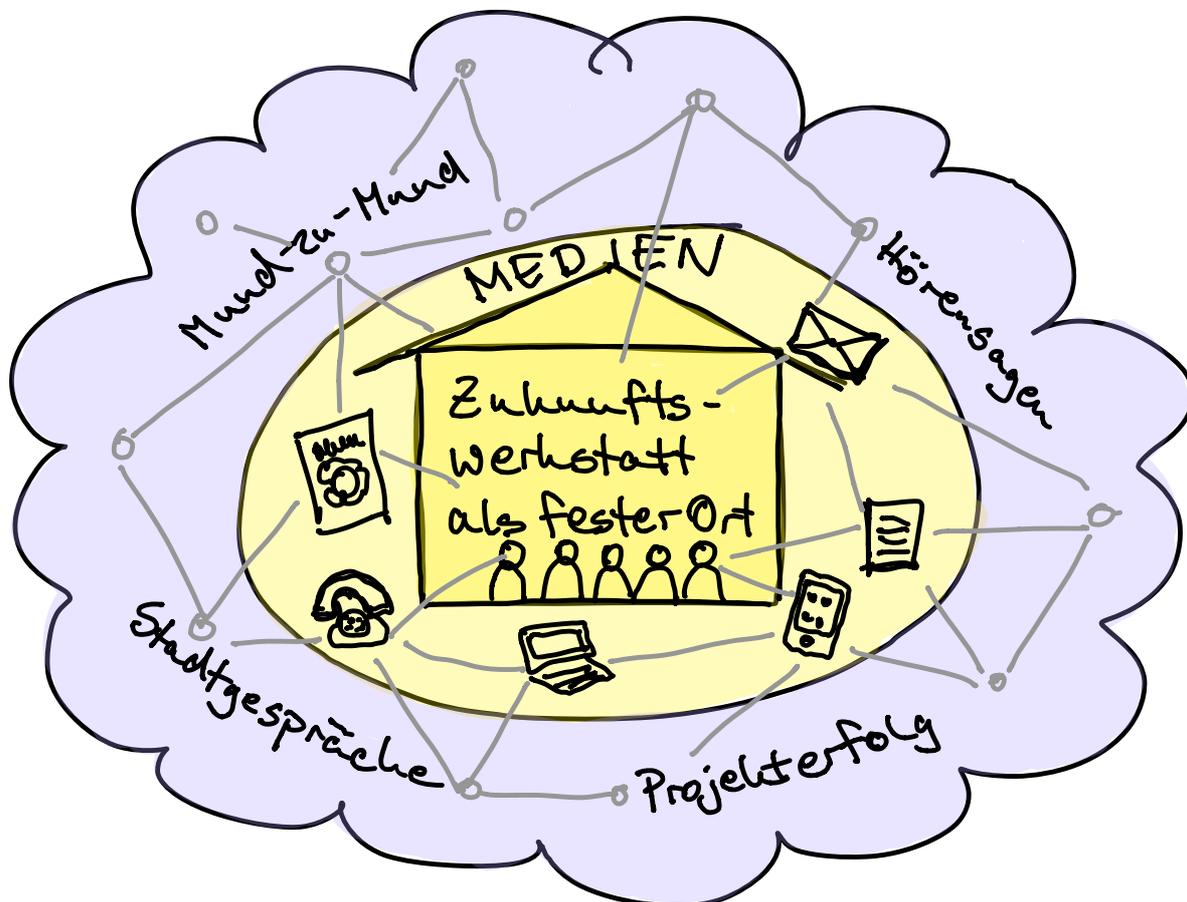
Die Zusammensetzung der Jury wird ebenfalls festgeschrieben. Damit wird folgendes geklärt:

- Das Vermeiden von Überschneidungen zwischen Antragsteller*Innen und Jurymitgliedern
- Größe und Zusammensetzung des Jurygremiums
- Umfang und Art der Bewertung
- Einzelne Kriterien und deren Gewichtung für die Antragsbewertung

7. Kommunikationsstruktur

Grundkonzept:

Die Zukunftsstadt Dresden kommuniziert von Innen nach Außen



Die Zukunftsstadt 2.0 definiert Rollen, Rolleninhalte, Partner*Innen und dazugehörige Formate für verschiedene Zielgruppen. Diese Rollen sind in zwei große Bereiche aufgeteilt:

Die Zukunftsstadt Community (gelb) und die größere Öffentlichkeit (violett).

Für alle Rollen bei der Teilnahme gibt es eine zielgruppenorientierte Ansprache und unterschiedliche inhaltliche Ausrichtungen, die im Folgenden beschrieben werden.

Konzeptelemente:

A. Zukunftswerkstatt als fester Ort für Kommunikation & Gemeinschaft

Eine Community benötigt einen festen Ort, der für die jeweiligen Aktivitäten dieser Community entsprechend optimal gestaltet ist. Momentan kann die Zukunftsstadt zwar auf bestehende Strukturen zurückgreifen, wie z.B. Stadtteilbüros oder Veranstaltungsräume. Für eine dauerhaft nachhaltige Arbeit ist es jedoch entscheidend, dass es einen festen Ort mit niedrigschwelligem Zugang als Anlaufpunkt sowohl für in den Prozess bereits integrierte Menschen als auch für neue Interessierte gibt. Für Interessierte ist es ein Ort für Informationsaus-

tausch, Kennenlernen und der Möglichkeit einer Teilnahme, die auch ein kurzzeitiges Vorbeischauen integriert. Gleichzeitig kann dieser Ort festes Mobiliar und Materialien beinhalten um ohne Auf- und Abbau in einer optimalen Atmosphäre die Projektarbeit der Zukunftsstadt durchführen zu können. Ein solcher Ort wird dann zu einer Agora, einem Marktplatz, Arbeitsort und Treffpunkt kurz: zu einer Werkstatt der Zukunftsstadt.

Eine Zukunftsstadt -Werkstatt kann folgende Aufgaben und Rollen beinhalten:

- die Einrichtung von Community-Manager*Innen
- Botschafter*Innen aus bestehenden und bisherigen Projekten, die als Ansprechpartner*Innen fungieren
- Das Sichtbarmachen von Gemeinsamkeiten, von Erreichtem und Geplantem
- ein Ort für Dialoge und Begegnungen um den Kernprozess zu begleiten
- Workshops und Beratungen

Eine solche Werkstatt wäre als kommunikatives Zentrum der Ausgangspunkt aller Diskurse, Projekte und Visionen und damit auch ein Zentrum für die Verbindung zur Zukunftsstadt in die weitere Community und die allgemeine Öffentlichkeit.

B. Schaffung eines Feldes von Information und Unterstützung

Über den festen Ort hinaus plant die Zukunftsstadt die Schaffung eines Feldes von Information und Unterstützung.

Im Zentrum steht dabei die Kommunikation mit potentiellen Trägervereinen:

- Als Planungspat*Innen
- Zur Aktivierung der Community
- Zum Einbringen (neuer) Teilnehmer*innen in den Prozess

Die Kommunikation mit Verwaltungsabteilungen:

- Erleichterung der Kooperation zwischen Bürger*Innen und Verwaltung durch Problem-pat*innen mit spezifischem Wissenshintergrund
- Benennung von Problemen durch die Verwaltungen, die durch Bürger*Innenprojekte adressiert werden

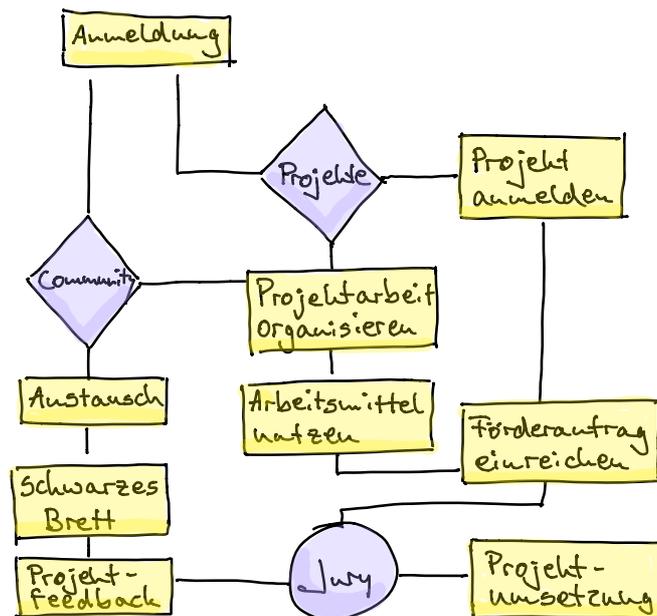
Die Kommunikation mit Unternehmen:

- Über städtische Unternehmen (DVB, DREWAG, SRD) hinaus
- Als Planungspat*Innen
- Als Know-How-Quellen
- Als Förder*Innen

8. Digitale Struktur und Webentwicklung

Grundkonzept:

Die Zukunftsstadt baut eine befähigende IT-Infrastruktur auf, die sowohl die Projektarbeit als auch die Community optimal unterstützt.



Konzeptelemente:

Die Unterstützung eines intensiven, kontinuierlichen und nachhaltigen Entwicklungsprozesses wie es die Zukunftsstadt versucht, ist ohne eine professionelle IT-Infrastruktur nicht denkbar. Entsprechende Lösungen sind momentan jedoch noch nicht entwickelt. Die Zukunftsstadt geht daher davon aus, eigene einfache Lösungen implementieren zu müssen, bis eine entsprechende Gesamtlösung erhältlich ist.

Der Zukunftsstadt geht es dabei insbesondere um eine digitale Infrastruktur zur Unterstützung der Akteure und Projekte.

A. Allgemeine Webentwicklung

Die Internet-Plattform dient dem Zukunftsstadt-Büro und engagierten Bürger*Innen. Ein schrittweiser Projektablauf wird auf der Plattform sichtbar gemacht. Für die Webentwicklung gibt es unabdingbare Punkte („must have“) und solche, die je nach finanziellen und personellen Ressourcen umgesetzt werden sollen („nice to have“), die im Folgenden aufgeführt werden.

B. Kommunikationsmittel

Es müssen digitale Kommunikationsmittel zur Verfügung stehen, die eine Kommunikation und Informationsverteilung innerhalb der Community und in die Öffentlichkeit erleichtern.

Kommunikationsmittel

Must have:

- Projektbenachrichtigungen bei wichtigen Veränderungen
- Ankündigungen
- Ersichtliche Ideen auf Schwarzem Brett für andere Personen und Gruppen

C. Arbeitsmittel

Die Zukunftsstadt hat eine Reihe wertvoller und unterstützender Arbeitsmittel entwickelt, die den Projektgruppen bei der Ausführung ihrer Arbeit helfen. Diese Mittel sollen im Mindesten über die Webseite als Downloads zugänglich gemacht werden. Ideal wäre zudem wenn eine Reihe dieser Arbeitsmittel von den Projektgruppen direkt online bearbeitet werden könnten.

Arbeitsmittel & Wissen bereitstellen

Must have:

- Downloads im Blog

Nice to have:

- Separates Wiki
- Verbindung mit dem Projektantrag als Hilfestellung für Teilnehmer*Innen

D. Projektablaufunterstützung

Die online Bearbeitung von Arbeitsmitteln führt direkt über in die nächste Anforderung an eine IT Infrastruktur. Projekte benötigen in ihrem Ablauf innerhalb der Zukunftsstadt Unterstützung. Dies kann über eine entsprechende IT-Struktur abgebildet werden. So ist es z.B. notwendig, dass die Projekte sich nicht nur inhaltlich organisieren, sondern ihre Arbeit auch in die Verfahren der Zukunftsstadt integrieren, um sich zum Beispiel rechtzeitig um Projektmittel zu bewerben.

Anmeldung von Projekten

Must have:

- Das Anlegen eines Accounts (Email, Name, Passwort)
- Eingabe des Projekts (Titel, Projektbeschreibung mit Wortbegrenzung)

Projektdarstellung online

Must have:

- Das Durchsuchen von Projekten
- Verdeutlichung des Projektstands (in Umsetzung; aktiv; veraltet)
- Präsentation von Projekten online
- Eingabe Upload-Bild
- Kontaktdaten des ProjektOwners

Nice to have:

- Vorgegebene Auswahl von Bildern
- Das Kommentieren und Bewerten der Projekte untereinander (wichtig: Moderation!)

- Kommentare als Feedback von Projektpat*Innen
- Feedback zwischen Akteur*Innen der Stadtverwaltung und Projekten
- Feedback durch Kompetenzträger*Innen
- Userkommentare zu Projekten
- Social Media Sharing Buttons
- Projekt-Blog für ProjektOwner
- Projekt- und Team-Management
- Eingabe von
 - Räumlicher Verortung
 - Was braucht das Projekt?
 - Wie kann man sich einbringen?
 - Was kann das Projekt anderen zur Verfügung stellen (Wissen, Material,...)?

E. Juryunterstützung

Die Arbeit der Jury könnte stark vereinfacht werden, wenn Projektanträge online von den Gruppen eingepflegt würden, so dass die Jury die Begutachtung als auch die Bewertung ebenfalls online vornehmen könnte.

Legitimation der Beteiligten für Förderantrag

Must have:

- Zukunftsstadt-Büro schaltet einen User als „legitimiert“

Nice to have:

- online Anmeldung mit Personalausweis und Kartenlesegerät
- Ausweisung über die Bürgerämter oder im Zukunftsstadtbüro
- Versand mittels e-Post

Förderantrag einreichen

Must have:

- Genaue Adressdaten
- Förderantrag zwischenspeichern (freeze) und abschicken
- Formularfelder für:
 - Ziele
 - Nachhaltigkeit
 - Finanzplanung
 - Zeitplan
 - Maßnahmenplan
 - Akteur*Innen
 - Trägerverein

Nice to have:

- (pdf) Export des Antrags und vorherige Versionen
- Versionisierung der Projektstände
- Rückmeldung über Eingehen des Förderantrags als pdf in Mail bekommen
- Import von Dokumenten

Jury-Prozess organisieren

Must have:

- Bewerbungsmaske für Jury-Mitglieder
- Rückmeldungen von Jury-Mitgliedern einscannen und bündeln
- Ausgewählte Projekte als ebensolche markieren
- Zuteilung an Jury-Mitglieder per Zufall
- Ergebnisse bündeln und Feedback an einreichende Person geben

Nice to have:

- Daten wie z.B. Nickname
- Eingabe von Keywords und Kategorien
- Für die Projektidentifikation eine Vergabe von Projektnummern

Impressum

Herausgeber
Landeshauptstadt Dresden

Bürgermeisteramt
Telefon (03 51) 4 88 20 40
Telefax (03 51) 4 88 00 00
E-Mail zukunftsstadt@dresden.de

Amt für Presse-, Öffentlichkeitsarbeit und Protokoll
Telefon (03 51) 4 88 23 90
Telefax (03 51) 4 88 22 38
E-Mail presse@dresden.de

Postfach 12 00 20
01001 Dresden
www.dresden.de
Zentraler Behördenruf 115 – Wir lieben Fragen

Konzept und Redaktion
Institut für Partizipatives Gestalten (IPG)
Jascha Rohr (Autor und Projektleitung)
Moltkestrasse 6a
26122 Oldenburg

www.partizipativ-gestalten.de
Telefon (0441) 99 84 89 50
Email info@partizipativ-gestalten.de

Dieses Konzept beruht auf den Ergebnissen eines partizipativen Entwicklungsworkshops in Dresden mit Teilnehmenden aus Bürgerschaft und Verwaltung. Wir danken herzlich allen Teilnehmenden für ihre wertvollen Beiträge.

Mai 2019

Gefördert vom
Bundesministerium für Bildung und Forschung

INSTITUT FÜR
PARTIZIPATIVES
GESTALTEN **IPG**



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Elektronische Dokumente mit qualifizierter elektronischer Signatur können über ein Formular eingereicht werden. Darüber hinaus gibt es die Möglichkeit, E-Mails an die Landeshauptstadt Dresden mit einem S/MIME-Zertifikat zu verschlüsseln oder mit DE-Mail sichere E-Mails zu senden. Weitere Informationen hierzu stehen unter www.dresden.de/kontakt.

Dieses Informationsmaterial ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit der Landeshauptstadt Dresden. Es darf nicht zur Wahlwerbung benutzt werden. Parteien können es jedoch zur Unterrichtung ihrer Mitglieder verwenden.